

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 32

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Chrüsimüsi

Schon liegt wieder weit mehr als ein halbes Jahr 1982 hinter uns. Und beim Durchstöbern der Meldungen aus Zürich und der gleichnamigen Region stelle ich fest: Höchste Zeit, dass das eine und andere Detail hier auch noch rasch in die Zeitung respektive Zeitschrift kommt.

Wozu gleich ein Satz aus der «Limmat-Zeitung» angeführt sei, allerdings für Menschen berechnet: «Der sicherste Weg, in die Zeitung zu kommen, besteht darin, eine zu lesen, während man die Strasse überquert.»

Volldiskret

In seiner Rubrik «Hohlspiegel» spiesst das deutsche Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» vom 19. Juli eine Anzeige des Zürcher Restaurants «Zunftaus zur Saffran» auf: «Die Saffranstube ist der geeignete Rahmen für Ihr Verwaltungsratsessen. Wir offerieren Ihnen VR-Essen für hervorragende, gute, befriedigende Jahresabschlüsse. Verlangen Sie über Telefon unsere speziellen VR-Menüs (Diskretion gewährleistet).»

Most-Song

Die Keramikerin Hanna Schmid hat für den Klotener Verleger Ernst Spross ein schönes Mostfässlein gefertigt, das in fröhlicher Runde eingeweiht wurde. Dazu bot Gitarrist und Sänger Urs Wertli einen Most-Song nach der Melodie «Guter Mond, du gehst so stille». Geschildert: Most in verschiedenen Stadien. Süss zuerst: «O kühler Most in ihirdneher Rihinde / Ach wie netztest du mein' trock'nen Schlund / Glas um Glas fliesst hinter meine Bihinde / Und mein Bauch wird langsam kugelrund.» Später dann, saurer Alkoholmost: «O kühler Most in ihirdneher Rihinde / Ach wie warst du früher süss und frisch! / Nun steigst du empor zu meinem Grihinde / Und du legst mich schlafend auf den Tisch.»

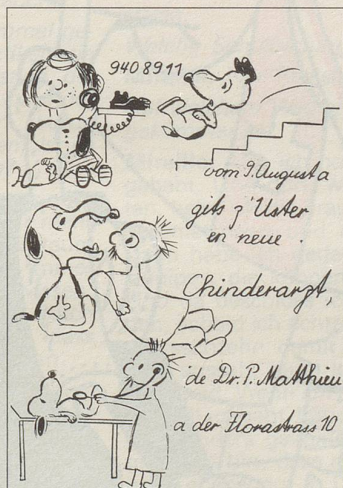
Ein Tröstlein

Mitte Juni feierte die Hombrechtiker Mundartdichterin Amalie Halter-Zollinger im Al-

tersheim ihren 90. Geburtstag. Die «Zürichsee-Zeitung» meldet dazu ein Anekdotchen: Auf der Heimreise von einem Altersnachmittag wurde sie von einem älteren Mann, der dabei auf ihre Mappe mit Manuskripten schaute, gefragt: «Uf was reised Sie?» Die Poetin: «Uf Züritütsch. Das isch es konkurrenzloses Undernääl!»

Gelegentlich machen sich bei ihr Altersbresten bemerkbar. Aber sie trägt's offenbar mit sonnigem Gemüt; noch vor Jahresfrist jedenfalls reimte sie ein Tröstlein:

«Im rächte Fuess en Gichtaafall, / im linge gits en Widerhall; / iez bin i würlki schüüli froh, / das i nüd vier Bäl han überchoo!»



... und so fröhlich gibt in Uster ein Kinderarzt die Eröffnung seiner neuen Praxis bekannt.

Trockene Reaktion

Zum Sommerferienbeginn die vor bald 20 Jahren erschienenen Anekdoten vom einstigen deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss gelesen. Und im Zusammenhang mit Zürich gefunden:

Als Theodor Heuss von seiner Israel-Reise zurückkehrte, musste er auf dem Flugplatz Kloten bei Zürich die Maschine wechseln. Er hatte etwa eine halbe Stunde Aufenthalt. Als er die Gangway herunterkam, erwartete

te ihn der amtierende Regierungspräsident des Kantons Zürich mit den Worten: «Herr Bundespräsident, ich bin extra aus Zürich herausgekommen, um Sie hier während Ihres Aufenthaltes auf Schweizer Boden zu begrüßen!»

Trocken erwiderte Heuss: «Haben Sie sonst nichts Geschieres zu tun?»

Redeanweisung

Im Mai erfahren: Usters neue Rätin und zugleich Gemeinderatspräsidentin, Margrit Furter, zitierte in ihrer Antrittsansprache einen andern Politiker zum Thema Reden: «Redet kurz und bündig nur, / nicht so lang wie eine Schnur, / die verknötet und sich windet, / deren Ende man kaum findet / und das schliesslich wenig nur / abweicht vom Beginn der Schnur.»

Pointchen: Der Präsidentin zu Ehren sang der Männerchor Oberuster ausgerechnet (es ist ja bekannt: Frauenstimmrecht wiederum bachab) das – Appenzeller Landsgemeindelied.

WC romantisch

Im letzten Julidrittel im «Anzeiger vom Zürichsee» Berichte aus einem Schülerlager, Alp Bosind: «Romantisches WC. Gleich bei unserer Ankunft zeigte uns Herr Burnand den stillen Waldwinkel, der eine Toilette sein sollte. Wir bekamen schier ein «Herzchiesi». Uns bot sich ein Brett dar mit einem Loch, schön zwischen den Bäumen versteckt. Darunter ein Häufchen Erde. Nach jeder «Sitzung» musste man mit der Schaufel eine Portion Erde über das Verrichtete schütten. Alle beteuerten, sie würden auf diese Einrichtung pfeifen, sie wollten lieber ins Grotto.»

Indessen: «Mit der Zeit gewöhnten sich die meisten an diese primitive Einrichtung ohne Schloss und Riegel. Ich bin sicher, dass jetzt vielleicht jemand sogar Heimweh nach diesem ruhigen, frischen Örtchen hat.»

Nun, bravo! Ich hätte nur den Ausdruck «WC» weggelassen, was ja eine Abkürzung für «water closet» ist.

Heimatschein: Wädenswil

In der Eidg. Forschungsanstalt Wädenswil wurde im Juli das Jubiläum «100 Jahre Riesling x Sylvaner» gefeiert. Zu verdan-

ken ist diese Kreuzung Prof. Dr. H. Müller-Thurgau, Anfang der neunziger Jahre als Direktor der zu gründenden Versuchsanstalt Wädenswil berufen.

Laut dem «Sihltaler» bemerkte am Jubiläum der Zürcher Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Dr. H. Künzi, dass «in der Bibel bestimmt nicht nur von Wein und Brot die Rede wäre, sondern von Riesling x Sylvaner, hätte Prof. Müller-Thurgau schon vor 2000 Jahren gelebt».

Und in Hans Fausts Gedichtbändchen «Us myner Wümetgelte» steht über den «Riesling mal Sylvaner» unter anderem zu lesen: ««Wädischwyl am Zürisee, so staat im Häimetschy, / de Vatter Ry in Tütschland isch Götti vo däm Wy, / En sälteschöne Tropfe, so wien e zarti Fee, / so bluemig duftig, aartig, en Wy vom Zürisee.»

Schlagfertig

Nach einer grossen Feuerwehrdemonstration in Kloten stellte eine Zaungastin, Gattin eines Pikettmitglieds, fest: «Das geht ja cheibelang, bis die Feuerwehr die benutzten Geräte wieder eingeräumt hat.» Nach Angaben des «Klotener Stadtanzeigers» entgegnete ihr (Feuerwehr-) Mann schlagfertig und auch vorbeugend für die Zukunft: «Jetzt hast du ja auch den Beweis dafür, weshalb es stets so spät ist, wenn wir von den Pikettübungen heimkommen!»

Feststellung

Ein Politiker erklärte laut «Limmat-Zeitung» kurz und bündig: «Frauen mögen hilflos, schwach und dumm sein, aber wenn sie schön sind und Charme haben, sind die Männer noch viel hilfloser, schwächer und dümmer als sie.»

